

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Darassalam</b> 26. August 1911.	<b>Abonnementspreis</b> Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrarwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.	<b>Insertionsgebühren</b> Für die Begehrteste Platzzeile 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserats- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Ostafrika Berlin Alexanderstr.	<b>Jahrgang XIII.</b> <b>No. 68.</b>
---------------------------------------	--	---	---

## Berliner Telegramme.

**Der in Mazedonien von Räubern entführte Deutsche wiedergefunden.**

Berlin, 23. August (W. T.) Der seit dem 2. Juni von Räubern in Mazedonien entführte Ingenieur Richter wurde wohlbehalten aufgefunden.

**Diebstahl eines wertvollen Gemäldes im Pariser Louvre.**

Berlin, 23. August (W. T.) In Paris wurde Leonardos Mona Lisa aus dem Louvremuseum gestohlen.

## Das größere Deutschland.

Bald werden es 30 Jahre sein, daß wir zu den Kolonialmächten zählen, und was in dieser Spärne Zeit geleistet worden ist an deutscher Pionierarbeit ist wahrlich nicht zu verachten, leider aber ist die Kenntnis von unserem überseeischen Deutschland bei der großen Masse unseres Volkes noch bedauerlich gering. Das Gefühl nationalen Stolzes, das den Engländer erfüllt, wenn er, sich als Angehöriger eines die Erdkugel umspannenden Weltreiches fühlend, von seinem „Greater Britain“ spricht, ist dem Deutschen noch fremd: und doch haben auch wir ein „größeres Deutschland“, das sich vor anderen Nationen wahrlich nicht zu verstecken braucht, und was wir in der kurzen Spanne seit der Besitzergreifung in diesem unseren „größeren Deutschland“ geleistet haben, hat mit Recht die Aufmerksamkeit und vielfach den Neid aller kolonisierenden Mächte erweckt.

Noch immer kann man daheim hören, wenn von einem Angehörigen oder Bekannten, der in den Kolonien lebt, die Rede ist, „er ist im Ausland“. Keinem Engländer wird es je einfallen, von seinem Bekannten in einer englischen Kolonie zu behaupten, er sei im Ausland. Die englische Kolonie ist eben für den Engländer kein Ausland, sondern ein Teil des Greater Britain, wie Irland oder Schottland. Anders bei uns daheim. Als ich vor 3 Jahren die Heimat verließ, wurde ich von Seiten der besorgten Verwandten eindringlich ermahnt, nur ja nicht zu lange draußen zu bleiben, um nicht im Ausland hodenständig zu werden und die Fühlung mit der Heimat zu verlieren. Ich habe im Gegenteil gefunden, daß sich jeder Deutsche im überseeischen Deutschland durch seine Pionierarbeit nur inniger mit dem Vaterlande verbunden fühlt. Bei der geringen Anzahl Deutscher in unseren Kolonien leistet ein jeder, einerlei auf welchem Posten er steht, Pionierarbeit für sein Volkstum, und ohne zwingende Gründe, etwa nur um der kleinen Bequemlichkeiten des europäischen Großstadtlebens willen, sollte niemand diesen Posten verlassen, gilt es doch, in den wichtigsten Fragen der Weltwirtschaft, wie Bezug der notwendigen Rohmaterialien für unsere ständig wachsende Industrie und Schaffung eigener Absatzgebiete für deren Erzeugnisse im Wettbewerb der Nationen, nicht ins Hintertreffen zu geraten, Fragen, die für alle Schichten der Bevölkerung, Fabrikbesitzer und Arbeiter, Kaufmann, Handwerker und Landwirt, von immer steigender Bedeutung sind.

Dem Staatssekretär Dernburg ist es seiner Zeit gelungen, das Interesse für unsere Kolonien in den breiteren Massen des Volkes zu wecken; das Interesse schläft aber leicht wieder ein, wenn es nicht durch eine immer mehr zu erweiternde Kenntnis der Kolonien ständig neue Nahrung erhält. Und darin haperts, wie man wieder zugeben muß, noch an vielen Stellen. Hier könnte sich die Schule ein bleibendes Verdienst erwerben, indem sie schon dem Kinde den Begriff eines „größeren deutschen Weltreiches“ einprägt.

In der Geographiekunde nimmt naturgemäß den breitesten Raum das engere Vaterland ein, und mit Recht, hieran schließt sich dann das übrige Deutschland, leider aber mit Ausschluß der Kolonien, die nur als Teile des betreffenden Erdteils später behandelt

werden. Das ist falsch; die deutschen Kolonien sollten in jedem Geographieunterricht ganz ebenso behandelt werden, wie jeder andere deutsche Bundesstaat, danach soll erst das Ausland an die Reihe kommen. Hierdurch würde man in kurzer Zeit erzielen, daß dem Deutschen Samoa oder Ostafrika im selben Verhältnis zum Reiche erscheint, wie Bayern oder Sachsen.

Auch von den Pflanzern und Gewerbetreibenden der Kolonien selbst könnte eine dauernde und fruchtbringende Arbeit zur Aufklärung der breiten Massen unseres Volkes über koloniale Fragen geleistet werden. Suche sich jeder, der nur über etwas Zeit und Federgerandtheit verfügt, eine heimische nationale Zeitung heraus, die er hin und wieder mit Berichten über die Kolonien versorgt. Alle deutschen Zeitungen bringen genaue Berichte aus der Feder unserer Kolonisten, einerlei, welches Thema sich der Schreiber wählt.

Hier läge auch eine dankbare Aufgabe für den Landesverband von D. O. A.: es wäre eine Stelle zu schaffen, die alle schriftlichen Beiträge von Mitgliedern sammelt, sichtet und an die heimischen oder hiesigen Zeitungen weiterleitet. Hierdurch würde einerseits dem Schreiber die Anknüpfung mit heimischen Blättern erleichtert, andererseits könnte mancher unangebrachte Artikel, manches schiefes und unberichtigte Urteil, das sich natürlich auch einstellen wird, zurückgehalten werden.

Durch eine solche stille, dauernde Arbeit könnte gar manches erreicht, das Interesse an den Kolonien in der Heimat wachgehalten und vertieft und Verständnis vermittelt werden; — und das ist's, was not tut. Es kommt sicherlich wieder eine Zeit, wo koloniale Fragen, wie es im Dezember 1906 der Fall war, im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Wirke jeder dazu Verursache an seinem Teil mit, daß eine solche Zeit unser Volk besser vorbereitet finde.

G. S c h e l e r.

## Friedliche Besitzergreifung des Kilimandjaro durch England.

Unter dieser Ueberschrift brachte in Nr. 54 dieser Zeitung Herr Dr. Förster in Moschi einen Aufsatz, der die Einwanderung englischen Kapitals in die deutschen Kolonien als nicht erwünscht bezeichnet.

Vom deutsch-nationalen Standpunkt aus mag ja Herr Dr. Förster nicht ganz unrecht haben, aber, wie sich heute in der Welt alles entwickelt, ist es doch wohl ganz ausgeschlossen, daß ein großes Volk es einem anderen Volk verbietet, sich in seinen Kolonien festzusetzen und darin Geschäfte zu betreiben. Kaum ein Jahr ist verflossen, seit das englische Kapital seinen Einzug in Deutsch-Ostafrika hielt und wie kräftig hat es dazu beigetragen, hier Veränderungen hervorzurufen. Nur das englische Kapital hat vermocht, Pflanzern, die sich bis dahin redlich abgeplagt hatten, und denen es z. T. schwer genug wurde, ihre Unternehmungen richtig weiterzuführen, zu wohlhabenden, ja reichen Leuten zu machen.

Wenn Herr Dr. F. wüßte, wie schwer, ja oft unmöglich es ist, von deutscher Seite auch nur ein kleines Kapital zu erhalten — ich glaube, Herr Dr. F. würde milder urteilen.

Ich selbst lernte Herrn Krantz vor langen Jahren in Pretoria kennen und weiß, daß er außerordentlich arbeitssam und unverdrossen war. Hat dieser Herr es fertig gebracht, auf 600 ha Pachtkaufland ganze 250 ha mit Kauschul zu bepflanzen und das in einer Zeit, in der überall über Knappheit an Arbeitern geklagt wird, dann spricht auch dies für Fleiß und Ausdauer und jeder, glaube ich, sollte es dem Mann, der auch schon vieles durchgemacht, gönnen, wenn er eine Gelegenheit fand, die geleistete Arbeit in Geld umzusetzen. Meiner Ansicht nach ist es dabei aber ganz gleich, ob Herr Krantz deutsches oder englisches Geld erhält. In Geschäften, in Geldfragen hört doch wohl bis zu einem bestimmten, und zwar ziemlich hohen, Grade jede Gefühlsweise auf. Man verkauft eben da, wo es möglich ist und wo

man das meiste Geld für die Ware erhält. Wer anders handelt, ist eben nicht klug, kein Geschäftsmann.

Ich selbst habe viel mit Engländern gearbeitet und ich muß sagen, daß es sich im Allgemeinen viel leichter mit ihnen als mit Deutschen arbeiten läßt. Ausnahmen kommen natürlich auch hier vor.

Ich, und ich glaube mit mir noch mancher gut deutsch gesinnter Pflanzler, wünschte, daß noch weit mehr englisches Kapital in Deutsch-Ostafrika angelegt würde.

Wenn Herr Dr. F. sich viel in englischen Kolonien umgesehen hätte, dann müßte er zweifellos zugeben, daß fast in jeder derselben auch deutsches Kapital angelegt ist. Ich kenne eine ganze Anzahl, die arm oder mit geringen Baarmitteln in englische Kolonien kamen und es im Laufe oft nur weniger Jahre zu großem Reichtum und zu führenden Stellungen gebracht haben. Selten aber hört man einmal, daß solche Leute in ihre alte Heimat zurückkehren; sie haben sich an den Verkehr mit Engländern gewöhnt und haben den Engländer achten gelernt. Auch hier also Ubi bene ibi patria! Warum Herr Dr. F. nun besonders das jüdische Element ausgeschlossen wissen will, verstehe ich nicht, denn auch unter den Juden gibt es recht viele, deren kein ehrenhaft denkender Mann seine hohe Achtung verjagen darf.

Was es aber heißen soll, daß man immer und immer von den englischen „Dienstmädchen und Hausknechten“ spricht, die veranlaßt werden, ihre Spargroschen in Anteilscheinen anzulegen, so ist das ganz unverständlich. Ich glaube, nur durch das englische System, auch ganz geringe Beträge in großen Unternehmungen anlegen zu können, war es möglich, so gewaltige Unternehmungen ins Leben zu rufen. Nur so ist es möglich, daß man in England leichter 1 Mill. Pfd. Sterl., als im lieben Deutschland 100 000 Mk. zusammenbringt. In Deutschland haben wir große Anteilscheine und schließen dadurch das große Volk von der Mitarbeit aus.

England hat aber durch lange Jahre erprobt, daß auch das Volk an allen Unternehmungen sich beteiligen muß, wenn dieselben gelingen sollen. Auch hierin, so wenig es dem Reichtumgewichten klar sein mag, liegt nationale Erziehung. Wäre das System schlecht, England hätte es längst fallen gelassen und ich möchte nur wünschen, daß auch Deutschland es sich recht bald zu eigen mache.

Ob die in unseren Kolonien erzeugten Produkte in deutsche oder in englische Kanäle wandern, wird wohl nur selten durch die Produzenten, fast immer aber durch den Kaufmann bestimmt, und der verkauft dort, wo er den höchsten Preis erhält.

Das Genossenschaftssystem sieht sich ja auf dem Papier ganz gut an und hat ja gewiß auch vieles für sich; aber ehe wir bei unserer bewährten Schlafmützigkeit unsere deutschen Kolonien mit Genossenschaften genügend bespielt haben, dürfte doch noch so viel Zeit vergehen, daß die meisten Pflanzler Gründungen, und wenn auch mit englischem Gelde, vorziehen dürften.

Ich wünschte, die Hanseatische Kilimandjaro Handelsgesellschaft kaufe noch recht viele Pflanzungen auf und prosperierte in ihrer Tätigkeit, denn jede gedeihende Großunternehmung ist ein Vorteil für unsere Kolonie. Die bekannte Seidengefärberei in deutschen Butoba führt auch eine englische Firma „Africain Silk Comp. Lts.“, und ich glaube, ihrem Schöpfer wäre es nie gelungen, für eine neue, aber vollständig unerprobte Sache deutsches Kapital flüssig zu machen. Sollte die Sache nicht gehen, und das ist anzunehmen, dann wird wohl nur sehr wenig deutsches Kapital dabei verloren werden. Sie sehen, Herr Dr. Förster, die Invasion fremden Kapitals hat auch ihre guten Seiten! Probatum est!

„Einer, der auch sieht!“

Wir kommen dem Wunsche des Einsenders, obigen Artikel zur Veröffentlichung zu bringen, gern nach, müssen aber ausdrücklich hervorheben, daß wir uns nicht mit allen Einzelheiten identifizieren können.

# Aus unserer Kolonie.

## Die Gewinnung der Kokosfaser; englisch „Coir“.

Die Fabrication von Coir — gepulsten Kokosfasern — hat mangels geeigneter Arbeitskräfte auf Malakka, wo dieselbe früher in großem Maßstabe betrieben wurde, gänzlich aufgehört. Freie Arbeiter sind den arabischen Plantagenbesitzern für diese Arbeit zu teuer und die Sklaven laufen ihnen davon und lassen sich von Europäern loskaufen, um — diesen nachher auch wieder wegzugreifen usw. — Schon mehrfach ist daher die Frage erörtert worden, warum nicht ein weißer Unternehmer diese Fabrication mit Hilfe von Maschinen wiederaufnimmt. Die Antwort ist sehr einfach. Die Nüsse müssen, wenn sie enthüllt werden, noch vollkommen frisch, also grün sein. Trockene Nusschalen sind für maschinelle Bearbeitung nicht zu gebrauchen. Nun werden aber beim drei- oder viermaligen Uebergeben der Schamba im Jahre behufs Ernten der Nüsse ganz trockene, halbtrockene und noch frischere Nüsse gesammelt; die Trennung des Materials ist also zeitraubend und kostet viel Arbeitslohn. Auch reicht die Zahl der auf diese Weise zusammenkommenden Nusschalen gar nicht aus, das Geschäft gewinnbringend zu gestalten. Die aus Coir hergestellten Kokosmatten kommen deswegen jetzt auch zum größten Teile aus Bombay. An der indischen Küste werden die Nusschalen an den Flussmündungen im Sande an Stellen vergraben, wo eine starke Strömung herrscht. Man nimmt diese Arbeit zur Zeit der Ebbe vor, hebt tiefe Gruben aus, zählt die Schalen und wirft sie hinein. Dann sichert man das ganze gegen die Flut mit Schlamm, Blättern, Zweigen usw. Wenn die Regenzeit einsetzt und die sonst trockenen Flussläufe reichlich Wasser führen, befinden sich auch die Gruben im Bereiche des Süßwassers. Von so behandelten und verrotteten Hülsen gewinnt man die besten Fasern. Die auf den indischen Märkten bekannte, minderwertige, rote Faser, dort „Gadungaloid“ genannt, aus Gruben, die das ganze Jahr hindurch von Salzwasser überflutet werden. Je älter die Gruben sind, desto besser ist die Qualität der Faser. Erfahrene Aufkäufer wissen das und richten sich danach, wenn sie Spekulationsgeschäfte in Coir machen. Die Schalen sollten nicht länger als sechs bis acht Monate in der Grube gelassen werden. Man kann sie verarbeiten, sobald die Faser beim Schlagen mit Stöcken leicht von der Schale löst. Der Gestank, der von den Gruben ausgeht, ist fürchterlich. Die Gewinnung der Fasern geschieht durch Frauen und Kinder, da Handarbeit in Indien sehr billig ist. Doch sind auch zum Teil bereits Maschinen dazu im Gebrauche. Die Arbeiterinnen schlagen zunächst die Fasern von den Schalen mit kurzen, schweren Keulen oder Knütteln los. Dann reinigen sie dieselben von allem anhängenden Markt, waschen sie rein und trocknen sie an der Sonne. Sobald die Fasern halbtrocken sind, werden sie zusammengeschnürt und auf dem Marke verkauft. Die besten Sorten kommen aus Cochin und Travancore, die schlechtesten aus Calicut und den anderen Häfen der Malabar Küste, wo die Zubereitung eine abweichende ist. Man rechnet in Ceylon, daß 40 Nüsse 6 Pfund englisch reine Faser oder Coir liefern. In Colombo geschieht die Herstellung der Rohfaser und die Fabrication nur noch auf maschinellem Wege.

## Die Tätigkeit des Vulkans Meru.

Hg. Mit Rücksicht auf die zunehmende Besiedlung an den Abhängen des Meruberges interessiert die Frage, ob dieser nahezu Montblarhöhe erreichende vulkanische Keegelberg Deutsch-Ostafrikas noch immer tätig sei. Neuer-

liche Forschungen von Säger und Uhlig haben ergeben, daß der Meru noch nicht erloschen ist und jedenfalls sich noch kürzlich im Solfatarenstadium befand. Nun sind neuerlich, wie wir am 11. März d. J. berichten konnten, wiederum Regungen des Berges zu beobachten gewesen.

In der „Geographischen Zeitschrift“ kommt Professor Karl Uhlig auf diese Vorfälle zu sprechen und erörtert die Frage, ob diese vulkanischen Erscheinungen praktische Folgen, d. h. Nachteile für die Besiedlung haben könnten. Er hält es für unwahrscheinlich, außer, wenn sich andere Ausbruchsstellen am Berge öffnen könnten; nach seinen geologischen Untersuchungen nimmt er indessen an, daß Ausbrüche an den Flanken und am Fuße des Berges nicht mehr zu erwarten sind.

**Meru.** Der Wirtschaftliche Verband vom Kilimandjaro hat in seiner Sitzung vom 30. Juli 1911 beschlossen, unverzüglich die Gründung einer Darlehensgenossenschaft am Kilimandjaro und Meru in die Wege zu leiten und hat mit der Ausführung der dazu nötigen Schritte die Herrn Dr. E. Th. Förstere-Moschi und Alfred Müller-Mbhuyuni beauftragt. Dieselbe soll sich anlehnen an die in Gründung begriffene Deutsch-Ostafrikanische Genossenschaftsbank zu Tanga und an den Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaft zu Darmstadt.

Ueber die dringende Notwendigkeit der Gründung einer solchen Genossenschaft bedarf es nach den Erörterungen der letzten Zeit in Presse und Circularen keiner weiteren Hinweise.

Der Wirtschaftliche Verband vom Kilimandjaro bittet alle diejenigen Herren, wohnhaft im Bezirke Moschi, beizutreten, und unverzüglich sich mit Herrn Dr. E. Th. Förstere-Moschi in Verbindung zu setzen, und zwar durch eine kurze schriftliche Notiz, worauf ihnen weitere Einzelheiten zugehen werden.

**Tanga.** 50. Geburtstag. — Am 14. d. Mts. feierte der Administrator der Prinz-Albrecht-Plantagen, Herr C. Feilke, einer unserer treuesten und bewährtesten Kämpen bei unseren wirtschaftlichen Bestrebungen, in voller Gesundheit und Frische das Fest seines 50. Geburtstags. Wäre Herr Feilke, dem wir unsere besten Glückwünsche aussprechen, noch lange sich zum Besten unserer Kolonie voller Gesundheit und Arbeitsfrische erfreuen! —

**Wilhelmstal.** Ethische Erziehung. Die Verhandlung, welche gegen eine schwarze Christin vor ca. 3 Wochen stattfand, und in der die Klage auf Kindsmord stand, brachte, wie wir der „M.-P.“ entnehmen, merkwürdige, wenn auch unerfreuliche Dinge, die wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten können. Angeklagt war „Eva“, früher der Stolz der Mission. Nachdem sie von ihrem Manne schon vor längerer Zeit geschieden worden war, verbot ihr die Mission, sich wieder zu verheiraten. Sie arbeitete von da ab bei der Mission W. ga. Als echte Ewatochter wurde sie aber auch dort „guter Hoffnung.“ Als nun Pastor N. davon Kenntnis erhielt, bestrafte er sie (im 5. Monat!) mit Ribokohieben und — dem Ausschluß von der Teilnahme am heil. Abendmahl. — Die Drangsalierungen nahmen nun ihren Fortgang. Als das in der Folge geborene Kind kurz nach der Geburt starb! erstattete die Mission Anzeige wegen Kindsmords gegen die „Eva“ und — reichte zugleich ein Begnadigungsgesuch für sie ein. (!) Wie wir erfahren, ergab der Verlauf der Verhandlung, daß es bei dem Herrn Pastor N. in Wuga Uhus war, auch gegen Weiber mit Ribokohieben vorzugehen. Nachdem die Kirchenältesten (waschichte Wischenzi) das für angebracht hielten, wurde es in die Tat umgesetzt. Herr Pastor soll dabei seine eigene milde Hand in Bewegung gesetzt haben. Die Leiche des Kindes wurde von Herrn Dr. Philippus sezirt; der Befund ergab keinen Schluß dafür, daß das Kind ermordet worden war. Bezeichnend ist, daß die Verleumdung nicht nur den ergebnislosen

Befund der Obduktion ins Feld führen konnte, sondern auch darauf hinwies, daß, selbst für den Fall, daß die Eva ihr neugeborenes Kind getötet hatte, sie dennoch nicht bestraft werden könnte und dürfte, da sie die Tat dann sicher aus Verzweiflung im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit ausgeführt haben würde. — Da die Sache wohl noch das Gericht beschäftigen wird, so enthalten wir uns vorläufig jedes Kommentars.

**Zringa.** Ende Juni berichteten wir über die in Darassalam herrschende Kartoffelnot. Wie uns Herr Farmer Böer in Mwahana, Bezirk Zringa, schreibt, können von Zringa soviel Kartoffeln geliefert werden, wie Träger erhältlich sind. Tausende von Kisten könnten geliefert werden, wenn die im Projekt bereits geplante Zweigbahn nach dem Nyassa, die in Kilossa ihren Ausgangspunkt haben würde, wenigstens bis Uhehe geführt worden wäre. Daß die Zentralbahn Zweigbahnen erhalten muß, wenn sie die auf sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen erfüllen soll, ist ja klar. Je eher das aber geschieht, desto besser. Eine Ansiedlung von Farmern ohne Bahnverbindung mit dem Hauptstrang, der die Kolonie durchzieht, ist ein Unding. Gegenwärtig reichen die vorhandenen Träger aus, um etwa 5 bis 600 Lasten zur Bahn nach Kilossa zu bringen. Der Träger kostet von Zringa bis Kilossa 3 Rp., die Last Kartoffeln 1 Rp. 75 Heller. Wie uns Herr Böer mitteilt, nimmt er Bestellungen auch für nächstes Jahr gern entgegen. Die Lieferung beginnt Ende März.

# Aus den Nachbarcolonien.

## Zanzibar.

— Der einundachtzigste Geburtstag Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I., der 19. August, wurde in Zanzibar offiziell gefeiert. Auf dem Palast, der britischen Agentur und den verschiedenen Konsulaten waren die großen Flaggen gehißt worden und mittags feuerte die Marinibatterie den Ehrensalut.

— S. M. S. „Geier“ ist am 20. August von Bagamoyo kommend in Zanzibar eingetroffen. Ein englisches Kriegsschiff ist zur Zeit nicht anwesend, der „Hermes“, das Flaggschiff des Kontreadmiral Bush, befindet sich in Mombasa. Dagegen liegt schon seit dem 15. Juli der italienische Kreuzer „Staffetta“ im Hafen, der von Kismayu heruntergekommen ist.

— Die Reklenernte auf Zanzibar und Pemba hat begonnen. Das Arbeiterangebot ist ein leidliches, wenn auch noch einige Tausend Arbeiter mehr sofort Beschäftigung finden könnten. Die Schamben sind meistens stark verunkrautet und bedürfen sehr der Reinigung. Uebrigens arbeiten eine große Anzahl Banyimwezi und Wafukuma aus deutschem Gebiet in Zanzibar oder halten sich dort zu ihrem Vergnügen auf. Die Leute kommen mit der Ugandabahn vom Innern nach Mombasa und gehen von dort mit Dampfer — seltener Dhaus — nach Zanzibar.

## Britisch-Ostafrika.

— Arbeitermangel in Mombasa und den Küstenbezirken. Das Arbeiterproblem an der Küste ist zur Zeit außerordentlich akut. Der Gouverneur Sir Percy Girouard, hat mit vielen Interessenten diese Brennpunkte aller Fragen besprochen. Die Plantagen haben nicht genügend Arbeiter und können solche trotz aller Bemühungen auch nicht erhalten, sodaß die Kautschukbäume und Sisalpflanzen im Unkraut verkommen. Die Regierung verweigert konsequent die Erlaubnis zur Anwerbung von Kavirondos als Plantagenarbeiter für die

(Nachdruck verboten.)

# Der Liebe Not.

10] Roman von Horst Bodemer.

Und als der erste Sonnenstrahl durch den Nebel brach, mit Freude begrüßt, krachte der erste Schuß. Löberjahn hatte den ersten Rebhengst runtergeholt. Bald knatterten die Schüsse durch die noch immer dicke Luft.

„Holla,“ rief auf einmal der Oberamtmann dem Mitreiter von Hellingen zu. „Aufgepaßt dort, — ein Fuchs!“

Ein Schuß, ein Donnerwetter, der alte Herr hatte gepudelt. Heinz, der neben ihm durch die Stoppeln stampfte, riß das Gewehr an die Wade, ein Geschenk Onkel Reuters, und schickte schnell dem Räuber einen Schuß nach. Mit durchschossenen Hinterläufen blieb er sitzen, wild jagten die Hunde auf den Räuber, der sie zähnefletschend empfing. Einen Augenblick ein wildes Durcheinander, eine tolle Weiserei und schließlich brachte Helligens Diana ihrem Herrn den Fuchs, nachdem sie ihn abgewürgt.

„Nee, Diana, ich hab' gepudelt, meine Lichter werden schwach,“ er nahm der Hündin den Fuchs ab und gab ihm einen Jungen, die in größerer Zahl der Kette folgten.

Der Oberamtsrichter behielt recht, Petrus hatte ein Einsehen, und die Sonne wurde mit dem Nebel fertig und jagte ihn aus den Wernsdorfer Fluren hinaus. Der verliebte Heinz legte sich das als gutes Omen aus. Bald, sagte er sich, werden auch die Nebel weichen, die mein Glück bedrängen, die Sonne bricht durch, — die Sonne. Ganz ausgelassen wurde er, Schuß

krachte auf Schuß, die Wernsdorfer Rebhühner hatten einen bösen Tag.

Um vier Uhr wurde die Jagd abgebrochen, die Strecke festgestellt. 231 Hühner, 4 Füchse, 1 Bussard, den hatte der alte Löberjahn runtergeholt, und 3 Rebhühner. Jagdkönig war der Oberamtsrichter mit 57 Rebhühnern, 2 Füchsen und einem Rebbock.

Man hatte in großem Bogen gejagt, auf dem inneren Flügel stand der alte Oberst von Löberjahn, seine Beine wollten nicht mehr recht mit, dem Oberamtsrichter hatte man den äußeren anvertraut, damit er sich „die Beine ordentlich in den Leib stampeln konnte“, sonst schimpfte er, tot zu kriegen war der Altenmensch überhaupt nicht. Um fünf Uhr fand das Jagddiner statt, die Damen der Jäger waren gekommen, der Oberamtsrichter saß rechts von der Hausfrau als Jagdkönig und brachte das Kaiserhoch aus. Von Müdigkeit war bei ihm nichts zu spüren, er scherzte, lachte — und ärgerte gerne seine Mitmenschen, aber man kannte ihn schon und nahm ihm nichts übel.

Auf einmal rief er über die Tafel, als er Herrn von Hellingen gähnen sah:

„Sa, ja, ihr Krautjunker, schießen könnt ihr nicht und müde seid ihr auch von jeder kleinen Stoppelhopserei!“

„Dhos“ wurden ihm zur Antwort und bissige Bemerkungen, aber er lachte und meinte:

„Regt euch nur auf, sonst schlaft ihr womöglich noch ein!“

Nach Tisch zogen sich die älteren Damen in den Salon zurück, die Herren machten ihr Spielchen, die Jugend tanzte im ausgeräumten Speisezimmer und flirtete.

Der Kürassier Hellingen hatte Klara zu Tisch geführt, sie trug ein einfaches, helles Kleid, welches ihre Figur vorteilhaft hervorhob. Der tanzte auch mit ihr den ersten Walzer.

Als Heinz sie aufforderte zum Tanz, senkte sie den Blick und als er seinen Arm um sie schlang, da fürchtete sie, nicht tanzen zu können, wie gelähmt kam sie sich vor, aber es ging doch. Und wie es kam, wußte Heinz selbst nicht, er flüsterte ihr heiße Liebesworte ins Ohr und sie schloß die Augen und wollte sie nicht hören und doch wie süß klangen sie, — wie süß.

Doch wieder erwachte ihre Energie, sie entfernte sich aus dem Speisezimmer, sie müsse in der Wirtschaft nach dem Rechten sehen. Heinz aber war der Abend verborben, der lustige Heinz wurde einsilbig und vernachlässigte die Gäste seiner Eltern.

Als man endlich aufbrach, war Mitternacht vorüber. Der Oberamtsrichter hatte „schmählich“ gewonnen, man bedankte sich bei ihm für „gnädige Strafe“.

Der lachte. „Mit der Zeit werde ich Euch das Statpielen schon beibringen, Herrschaften!“

Klara Herbert war beim Abschiednehmen nicht zugegen. Als sich die letzten Gäste entfernt hatten, fragte der Oberamtmann unwillig:

„Wo steckt denn das Mädchen, die Klara?“

„Behauptet in der Wirtschaft zu tun zu haben, Vater!“

„Zum Donnerwetter, was ist das für eine Manier?“, polterte er los.

Heinz zuckte die Achseln, ihm wurde das Zusammensein mit den Eltern ungemütlich.

„Gute Nacht, ich fühle mich wie zererschlagen!“

Küstengebiete wegen der befürchteten Verschleppung der Schlafkrankheit. Die Pflanzler befinden sich in einer geradezu verzweifelten Lage. Was aus den Plantagen in der Küstenregion werden soll, solange die Bauten am Tiefwasserpier in Mombasa und die Arbeiten am Magadisee in Angriff genommen werden, muß der Einbildung überlassen bleiben. Die Pflanzler in den Küstengebieten sind entschlossen, eventuell dem Mangel durch Import indischer Kulis abzuhelfen.

— Von Haifischen gefressen. Ein Heizer des auf der Ausreise befindlichen Dampfers „Goorkha“ der Union-Castle Linie wurde im roten Meere infolge der furchtbaren Hitze irrsinnig und sprang über Bord. Jeder Versuch zu seiner Rettung erübrigte sich, da er sofort von den das Schiff umschwärmenden Haifischen gefressen wurde.

— Frachtermäßigung auf der Uganda-Bahn. Die Fracht für Weizen auf der Ugandabahn ist herabgesetzt und derjenigen für Mais gleichgestellt worden.

— Preßprozeß in Nairobi. In Nairobi wird jetzt ein Preßprozeß verhandelt, der im ganzen Lande mit Interesse verfolgt wird. Lord Cranworth hat die Besitzung des „East African Standard“, die Herren Anderson und Mayer, wegen Beleidigung verklagt, begangen durch einen Artikel im Standard. Das Urteil steht noch aus.

— Ein treuer Diener. Bekanntlich besteht neuerdings in Nairobi eine Verordnung, daß Farbige, Eingeborene und Indier, bei Ausgängen nachts im Stadtbezirk eine brennende Laterne mit sich zu führen haben. Kürzlich arretierte nun die Polizei nachts den ersten Servierboy des Gouverneurs, nicht — weil er keine Laterne trug, sondern weil er eine trug, es war aber leider eine Laterne aus dem Automobil des Gouverneurs. Gelegentlich dieser Inhaftnahme angestellte Recherchen ergaben, daß sich in der Wohnung des Boys ein ansehnlicher Vorrat von Ugandabananen, Butter und Biskuits vorfand, das aus dem Haushalt des Gouverneurs stammte. Der Boy wurde gegen Zahlung von 150 Rp. Kaution einstweilen freigelassen bis der Gouverneur zurückkehrt, der seine nach England reisende Gemahlin bis nach Mombasa begleitet hat.

## Lokales.

× **Ramadhani.** Mit dem ersten Sichtbarwerden der schwachen Mondichel am Abendhimmel gestern Abend hat der Fastenmonat Ramadhan begonnen. Die Suaheli fasten während des Monats Ramadhan dreißig Tage lang, d. h. sie essen am Tage von Morgens früh 4 Uhr bis Abends 6 Uhr nichts, trinken kein Wasser und rauchen auch nicht. Erst mit Sonnenuntergang nehmen sie die erste Speise zu sich, die sie kutari (Bruch des Fastens) nennen. Diese besteht aus Suppe mit maandazi-Ruchen und Nudeln, oder sie kochen Mhogo mit Bananen und Fleisch oder gerösteten Fisch. Die meisten Mohamedaner der niederen Klassen an der Küste nehmen die kutari in Gestalt von uji, Mehlsuppe, zu sich. Abends von 9 bis 10 Uhr essen sie dann das sogenannte daku, nämlich Reis mit Fleisch. So geht es den ganzen Monat durch. Eine geraume Zeit nehmen die Gebete für sich in Anspruch, auch werden nachts zwischen den beiden Mahlzeiten und gegen Morgen Koranstellen halb gelesen, halb gesungen.

Der Glaube vieler Europäer, daß die Mohamedaner im Fastenmonat sich nachts durch außerordentliche Ausschweifungen und Völlerei für die Anstrengung des Fastens entschädigen, ist Unsinn und der tranken Phantasie überreizter Kulturmenschen entsprungen, die

Er gab seinen Eltern einen Kuß und ging mit schweren Schritten die Treppen hinauf. Aus Klara Herrbarts Zimmer schimmerte Licht durch die Türspalte. Er blieb einen Moment stehen. Sollte er ihr eine „Gute Nacht“ wünschen? Nein, er ließ es, sie würde ja eben sowenig schlafen können wie er.

### VI.

Die Post am nächsten Vormittage brachte einen Brief von Herrn Reuters Diener, Karl, an Heinz.

„Hochgeehrter Herr Leutnant!

Unser Herr Reuter hat vor einigen Tagen einen linksseitigen Schlaganfall bekommen, nun erholt er sich langsam und läßt Sie bitten, auf der Rückreise einen Tag bei ihm zu verweilen. Das Schlimmste ist, Gott sei Dank, überstanden, doch ist Herr Reuter, der Ihnen und den Ihrigen herzliche Grüße senden läßt, noch sehr hinsichtlich und kann nicht schreiben.

Ich bin, hochgeehrter Herr Leutnant

Ihr

hochachtungsvoll ergebener  
Karl Wendtschuh.“

Und der Arzt hatte darunter geschrieben.

„Unserm alten Freunde geht es wieder leidlich, dicke Gefahr liegt nicht mehr vor. Sie kennen mich wohl gut genug, als daß Sie an meinen Worten zweifeln könnten.“

Besten Gruß an Ihren Herrn Vater und Sie.

Dr. Vogel.“

Wein mußte sich sehen. Also auch das noch! Im stillen hatte er immer noch gehofft, wenn die Not am größten werden würde, an Onkel Reuter eine Stütze zu haben. In dessen jetziger Zustande mußten ihm natürlich alle Erregungen ferngehalten werden, darüber

hinter verschlossenen Türen ganz besondere Dinge widern. Im Gegenteil, in den meisten Familien wird sogar streng auf Trennung der Ehegemeinschaft während dieser Zeit gesehen. Alle Ngomas ruhen und auf den Tanzplätzen herrscht während des Ramadhan Stille.

— Der „Fußballklub Daresalam“ feierte am vergangenen Sonntag auf dem im Upanga gelegenen Sportplatz sein Gründungsfeiertag. Die Feier wurde durch verschiedene Konzertsstücke der Askari-Kapelle eingeleitet, worauf sich die einzelnen Wettkämpfe, als wie 100- und 400 m Lauf und Stafettenlauf, angeschlossen. Sieger in dem beiden Wettkämpfen wurde Herr Matern vom Fußballklub, wogegen die Stafette von den Mannschaften S. M. S. „Seeadler“ gewonnen wurde. Nach kurzer Pause begann nun der Fußballkampf um den von Sr. Excellenz gestifteten Ehrenpreis. Man konnte nicht voraussagen, wem der Sieg zufallen würde, da alle vorausgegangenen Wettspiele bisher unentschieden zum Austrag kamen. Das erste Tor erhielt „Seeadler“ in kurzer Zeit nach Abstoß, welches der „F. C.“ aber in wenigen Minuten wieder gleich zog. Beide Mannschaften schlugen nunmehr ein heftiges Tempo an und spielten bis Halbzeit unentschieden. Die Elf „Seeadler“ als wie die auch des „F. C.“ setzten in der zweiten Hälfte forsch an, das Leder ging auf und ab, manch gefährlicher Moment, manches Goal wurde brav abgewehrt bzw. gehalten. Verschiedene Durchbrüche Daresalam wurden für „Seeadler“ sehr gefährlich und trafen auch endlich die Entscheidung, indem der Mittelstürmer Daresalam, Herr Wolff, einen unhaltbaren Ball in das Netz des Seeadlers verwandelte. Resultat des Spiels 3:2 zu Gunsten Daresalam. Nach Schluß des Fußball-Wettspiels brachte die Mannschaft des „Seeadler“ auf die „Elf“ des „F. C.“ den üblichen Sportsgruß aus, die von derselben kräftig erwidert wurde. Dem Schiedsrichter, Herrn Heyenbrach, der das ganze Spiel geleitet hatte, wurde ebenfalls für sein unparteiisches Verhalten von beiden Seiten ein dreifaches „Hipp hipp huria“ ausgedrückt.

Das Fest war sehr gut besucht und waren unter anderen Sr. Gz. der Gouverneur mit seinem Adjutanten, ein großer Teil des Offizierkorps der Schutztruppe und das Offizierkorps S. M. S. „Seeadler“ erschienen. — Außer den sportlichen Veranstaltungen wurde eine Verlobung abgehalten, die sehr geschmackvolle Preise aufzuweisen hatte.

Die Bewirtung auf dem Festplatz ließ nichts zu wünschen übrig, da der Fußball-Club für Speise und Trank bestens gesorgt hatte.

Gegen 8 Uhr zog die Festgesellschaft unter den Klängen der Askari-Kapelle zur Stadt, wo bei dem Vereinsmitglied Herrn Milewski die Feierlichkeit in gemüthlicher Stimmung ihren Abschluß erreichte. Möge der „Fußball-Club“ wachsen, blühen und gedeihen!

— Ein neues Rickshawverleihinstitut. Die Firma Mohamed Saleh Bates & Co., deren Inhaber zwei unternehmende Araber sind, hat seit gestern 12 gute, saubere Rickshaws in Dienst gestellt. Die Fahrer sind ausnahmslos kräftige und ortskundige Jungen, die gleichmäßig uniformiert sind und die Nummer ihrer Rickshaws vorn an der Kofia tragen. Das neue Institut wird sicher nicht über Mangel an Beschäftigung zu klagen haben.

— **Kaubtierplage.** Die Hühnerställe der in der Nähe der Apotheke liegenden Häuser hatten in der letzten Zeit häufiger ungewollten Besuch erhalten und die „Aufräumung“ unter den Hühnern war eine offensichtliche; deshalb war die Freude um so größer, als am vergangenen Mittwoch abend einige in der Nähe arbeitende Schwarze unter beträchtlichem Stimmaufwand eine ausgewachsene Zibethkatze, die sie dort aufgeschreckt hatten,

angeschleppt brachten, nachdem sie das Kaubtier bereits mit Stöcken und Messern bearbeitet und ihm eine Schlinge um den Hals gelegt hatten. Der Tierquälerei machte lebenswürdigerweise ein Herr aus der Apotheke mit einer Dosis Chloroform ein Ende.

Hoffentlich haben nun damit auch die Hühnerdiebstähle aufgehört.

— G. D. „Novuma“ fuhr heute Mittag 12 Uhr die fahrplanmäßige Zanzibartour zum Anschluß an die ankommenden und abgehenden französischen Postdampfer. Mit „Novuma“ fuhr u. a. Herr Missions-Superintendent Klamroth nach Zanzibar, um eine Reise nach Deutschland anzutreten von der er erst nächsten April nach hier zurückkehren wird.

— Der N. P. D. „Answald“ traf gestern Nachmittag 3 Uhr in Daresalam ein und brachte für Daresalam mehr als 2500 Tons Schwergut. In Tanga hatte er 850 Tons Schwergut gelöscht. An Stückgut hat er für Mombasa 1000 cbm, für Tanga 700, Pangani 25, Zanzibar 250, Daresalam 1100 und die anderen Küstenplätze 100 cbm gebracht. Daresalam nimmt in Betreff der Gütermenge mit 1100 cbm Stückgut und über 2500 Tons Schwergut den ersten Platz ein, während die alte Handelsmetropole Zanzibar ganze 250 cbm Stückgut erhielt. Vor zehn Jahren hätte das wohl Niemand für möglich gehalten.

— Heute Konzert. Heute Abend 8 Uhr findet im Wismann-Hotel Konzert der Askari-Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe unter bewährter Leitung des Herrn Kapellmeisters Scharf statt. Ein ganz neues Programm ist aufgestellt worden.

— Klub. Am Dienstag, abends 7 1/2 Uhr findet Konzert im Klub statt. Anmeldungen zum Abendessen werden rechtzeitig erbeten.

## Letzte Telegramme.

**Dampfer am Kap Guardafui gescheitert.**

Lloyds' Agent in Aden telegraphiert, daß der englische Dampfer „Jiffshire“ von Australien kommend am Kap Guardafui gescheitert ist. Die Besatzung und 75 Passagiere wurden in Aden gelandet. Zwei Boote mit 30 Insassen werden vermißt. Das gescheiterte Schiff ist gänzlich verloren und liegt vollständig unter Wasser. Der indische Regierungsdampfer „Dalhousie“ und der italienische Kreuzer „Vulturino“ suchen nach den fehlenden Booten.

## Die Verhandlungen über die marokkanischen Angelegenheiten.

Die Verhandlungen über die marokkanischen Angelegenheiten sind gänzlich zum Stillstand gekommen. Der französische Botschafter Cambon und Herr von Kiderlen-Wächter konferierten am 14. August zusammen, um eine Basis für die Verhandlungen zu finden, doch verlief die Zusammenkunft ohne Resultat.

## Fünf Tage im Boot auf dem indischen Ozean.

Ein Boot des gescheiterten Dampfers „Jiffshire“ ist aufgefunden worden, das fünf Tage im Sturm auf dem indischen Ozean herumgetrieben worden war. Der erste Offizier und fünf Mann der Besatzung befanden sich darin.

## Der Streik in England.

Der Streik in England hat einen gefährlichen Umfang angenommen. Militär und Kriegsschiffe sind nach den hauptsächlich von dem Streik betroffenen Städten detachiert worden, die Lage ist ernst.

Die Truppen sahen sich wiederholt gezwungen, scharf zu schießen. (Wir werden in der nächsten Nummer eine Schilderung der Vorgänge in England nach eben eingetroffenen telegraphischen Berichten bringen. D. H.)

war er sich vollkommen klar. Ganz verlassen fühlte er sich. (Fortschug folgt.)

## Fremdenverkehr.

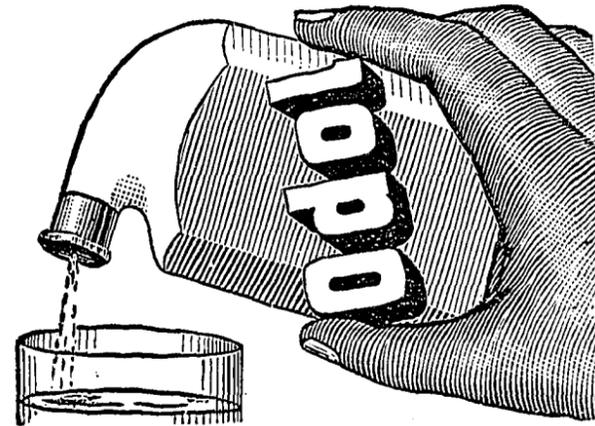
Hotel Kaiserhof. Herren Stühr, v. Gehro, Notspad, Amoretti, Orth, Reichart.

Wismann-Hotel: Herren Altemberg, Delhmanns, Grammatikas, Foujshy, Jannuris, Coole, Myron, Vormalis, Lamellas.

Hotel z. grünen Baum: Herren Binder u. Tochter, Thomson, Kleindienst, Seidel, Freitag, Doehler, Schar, Bauthid, Maurer.

Hotel z. Eisenbahn: Herren Bauer, Brey, Mayer.

Hotel Burger. Herren Jakobeis, Kerstan, Meyer, Goetze, Wolters.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.



Michels' Erkenntnis

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels  
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft  
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Gierzu 2 Beilagen.

**Craun, Stärken & Devers, G. m. b. H.**

Daresalam, Dodoma, Tabora.

**Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.**

Daresalam.

Neue Warenankünfte per Dampfer „Answald“:

Cervelatwurst || Blutwurst || Frankfurter-  
Bauernwurst || Regensburger-, || u. Kronenwürstchen.

**Roher und gefochter Schinken.**

Getrocknete Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche u. Aprikosen.

Hülsenfrüchte — Suppeneinlagen — Java-Reis.

==== **Holsteinische Koch- und Tafel-Butter** ====

**Salmin** **Samburger Schmalz**

Kalifornische und rheinische Früchte, Kronsbeeren, Heidelbeeren, Pflaumenmus.

Essig-, Salz- und Senfgurken in Gläsern und Dosen.

**Schweizer-, Tilsiter-, Edelweiß- u. Kräuterkäse.**

**Bains — Corned Beef — Schenzzungen — Gemüsekonserven**

Hammer	Gardinen, mariniert	Marinierter Aal
Sprossen	und in Tomatensauce.	Caviar
Krabben	Bismarckheringe	Südklinge
Lachs	Rollmops in Senf- u. Essigsauce	Nennungen
Franz. Gardinen in Öl	Aal in Gelee	Salzheringe

==== **Knorrs Fabrikate** ====

Von Houten und Kamerun-Cacao — Barrenschokolade von Reese & Wichmann.

Salzbrezeln **Friedrichsdorfer Zwieback.**

Maggis Suppenwürze und Bonillontwürfel. Liebig's Fleischextract.

**Thompsons Seifenpulver — Schmierseife — weiße Kernseife**

Tisch-, Hänge-, Wand-, und Reise-Lampen.

**Leibriemen, Gamaschen, Gewehrfutterale**

**Aldler-Schreibmaschinen — Aldler-Fahrräder**

**Segeltuch-Stiefeln f. Herren u. Damen — Kohlstock-Hemden.**

Große Auswahl in Aluminiumgeschirr.

Reisetaschen — Kabinettkoffer — Frühstückskörbe

**Bier- und Sodawasser-Karaffen**

Reisstrohbesen

Wagenfett.

Vertreter für Tanga und Hinterland

**Dr. Bürn & Co., Tanga.**

Telegramme.

Vom englischen Hafenarbeiterstreik.

Die Zeitungen befürchten den Eintritt einer Hungersnot in London infolge der Streiks. Die Engrosmärkte für Lebensmittel sind vollkommen lahmgelegt und die Detaillisten erklären, daß sie in drei bis vier Tagen ausverkauft haben werden.

Es finden wichtige Besprechungen mit den Streikführern unter Teilnahme von Regierungsvertretern statt und man hofft, den Streik durch teilweise Bewilligung der Forderungen der Arbeiter in Kürze zu Ende zu bringen.

Der Streik der Mitglieder der London Gamens' Trade Union, der den Brennpunkt der Ausstandsbebewegung bildet, ist beendet und man hofft, daß die Streikenden aller Arbeiterklassen die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Eine praktische Beendigung des Streikes wird aus der Wiederaufnahme der Arbeit seitens einzelner Abteilungen auf den Werften am Fluße gefolgert, die wieder mit der Arbeit begonnen haben, ohne eine entgeltliche Regelung der Streikangelegenheit abzuwarten.

Die Arbeiter in Liverpool drohen mit einer allgemeinen Ausschließung, falls die streikenden Dockarbeiter die Arbeit nicht umgehend wieder aufnehmen.

Zu den Barracken von Woolwich macht sich der Mangel an Lebensmitteln bereits fühlbar. Die Mannschaften leben hauptsächlich von Konjervenfleisch und die Pferde erhalten nur halbe Rationen.

Der Streik der Leichtarbeiter wurde am 11. August um Mitternacht für beendet erklärt. Die Leute erhalten 25 Prozent Lohnserhöhung und den Feiertag anstatt der bisherigen 12 Stunden Arbeitszeit.

Die Lage in Liverpool ist immer noch kritisch, die Ausschreitungen haben sich wiederholt. Läden wurden geplündert und die ankommende Polizei mit Steinen empfangen.

London hat sein gewöhnliches Aussehen wiedererhalten, überall sieht man schwerbeladene Wagen und auf den Märkten, den Werften und Docks herrscht eine lebhaftige Tätigkeit.

Nach in London, wo der Streik der Dockarbeiter beendet ist, herrscht große Unruhe unter den Arbeitern aller Gewerbe. Viertausend Packträger auf fünf verschiedenen Eisenbahnlinien legten am 11. August die Arbeit nieder.

Das Haus der Lords nimmt die Parlamentsbill an. Das Haus der Lords hat die Parlamentsbill mit 131 gegen 114 Stimmen angenommen.

Bejodung der englischen Parlamentsmitglieder. Das englische Unterhaus hat einen Antrag auf Bejodung der Parlamentsmitglieder mit 256 gegen 158 Stimmen angenommen.

Erordnung einer englischen Expedition in Westafrika. Aus Lagos kommt die Meldung, daß der englische Bezirksamtman James und die Mitglieder seiner Expedition in Forcados er mordet worden sind.

Die deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften betrachten den Ostafrikadienst als ihre Domäne.

Wie die Financial Times schreibt, haben die deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften mitteilen lassen, daß sie von dem Rechte des Rücktritts von den Vereinbarungen der Südafrikanischen Schiffahrtskonferenz Gebrauch machen wollen.

Die Türkei.

Die Türken haben Angalata halbwegs zwischen dem Tschadsee und Abbehr in der französischen Einflusszone besetzt. Frankreich hat der Türkei mitteilen lassen, daß es die Besetzung nicht anerkennt.

Der türkische Kriegsminister hat strengen Befehl erlassen, daß alle Offiziere, die körperlich untauglich sind, verabschiedet werden sollen.

Chundjustiz in Texas.

Ein Neger in Farmersville in Texas wurde verhaftet, weil er eine weiße Frau durch das Telefon inuliert hatte.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Ernährung Einhalt geboten werden.

Scotts Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammen-



Du achte mit dieser Marktschilde dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion

setzung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung im Scottschen Herstellungsverfahren unbedingt verlassen kann.

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut. Ihrer Anwendung in den Ländern der heißen Zone steht daher nicht nur allen nichts im Wege, sondern ist in Fällen von Entkräftung nur sehr zu empfehlen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar die lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsche). Scott & Bowne, 51 m. h. H., Frankfurt a. M.

Advertisement for Apollinaris mineral water, featuring a circular logo and the text 'Apollinaris' in a stylized font. Below it says 'KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE' and 'EIN WELT-TAFELGETRÄNK'.

Postnachrichten für August 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists shipping and post schedules for August 1911, including ship names like 'Swakopmund', 'Goth', 'Kronprinz', etc.

Postnachrichten für September 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists shipping and post schedules for September 1911, including ship names like 'Admiral', 'Answald', 'Präsident', etc.

# THE BEST SCOTCH



## Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

1381 Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co.  
Zanzibar u. Mombasa  
Alleinvertretung.

## Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.  
Tadellose Küche. — Bekens gekühlte Getränke.  
Warme Speisen  
bei Ankunft der Personenzüge von Darassalam und Dodoma innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.  
Aufmerksame Bedienung.  
Restauration :: franz. Billard :: Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

### Unternehmungen.

Vermittlung im An- und Verkauf von Pflanzungen.

### Neuanlagen

von Kautschuk, Sitak, Kaput und Baumwoll Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.  
Spedition — Kommission — Bestellung von Trägern.  
Garbe & Regel.



Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken  
H. Burgmüller & Söhne,  
Kreienzen (Harz) Nr. 216

liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vortheilhaftesten:  
Waffen in Qualität u. Schussleistung zu übertrifft. Spezialität: Grosskalibrige Gewehre für Tropenwild.  
Fahrräder, Stabilität und Haltbarkeit in Verbindung mit spielend leichtem Lauf, daher auch für solche Länder, deren Strassen noch nicht besonders angebahnt sind, geeignet.  
Prachtkatalog: A. über Waffen, Munition, Jagdgeräte u. Zubehör, B. über Fahrräder, Fahrradzubehör, Näh- und Haushaltsmaschinen, Sportartikel, wird auf Verlangen gratis und franco ohne irgendwelche Kaufverbindlichkeit zugesandt. Export in alle Länder d. Erde. Auslieferung ganzer Expeditionen.



## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
LEIPZIG Brühl 34-36  
empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

## C. Vincenti

Daressalam.

Photo-Spezialhaus

Werkstätte für Photokunst

Gegründet 1894.

### Apparate, Objektive.

Vertrieb von Feiß-, Goryz- u. Veigtländer-Fabrikat.  
(Preislisten auf Wunsch).

### Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film

in allen gangbaren Formaten  
(für Vera- und Glyphoskope).

Selloidin-, Gaslicht-, Brom-, Actinos- u. Autopapiere sowie Post-Karten.

### Sämtliche Chemikalien und Utensilien.

Großes Lager in  
Bütten- u. Künstler-Karton, Einsteck- u. Einklebe-Alben in modernster Ausstattung.

### Photographie-

Ständer, Leisten, Rahmen aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

### Einrahmungen

in allen Arten und Größen.

### Reparaturen.

An- u. Verkauf von Apparaten.

### Ausrüstung von Expeditionen und Plantagen.

Auskünfte und Belehrung stets zu Diensten.

## Hans Wolf

Gammstatt i. Württemberg baut

### komplette Beleuchtungsanlagen für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken, Hotels, Plantagen und Privathäuser.  
Einfachste Bedienung und Montage.

### Neuheit! Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.  
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenvoranschläge gratis.

Bei Anfragen bitte angeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen-Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung billigst.

262]

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Staheldrähte, eiserne Karren,  
Hugo Wolf & Paul Friedrich, Friedrichshagen bei Berlin  
K. 19.  
Preisliste gratis franco.



Gebildet. junges Mädchen sucht sofort als Stütze oder Kinderfräulein. Alter 25 Jahre, gesund, Kenntnisse im Schneidern vorhanden. Besteres längere Zeit in den Tropen gewesen. Tanga oder Umgebung bevorzugt. J. H. unter L. H. 9477 an Berl. Geschäftsstelle der D.-O.-A. Z.

## Christstollen

in hochfeiner haltbarer Qualität à Stück 6 Mk.  
Oberseeverpackung 2 Mk.  
Porto ca. 2,50 Mk.  
versenden per Nachnahme nach allen Ländern.

Franz Ziesing & Co.  
LEIPZIG  
Hofconditorei.

## Weltdetective „Glabu“

Berlin W 35, Petsamerstr. 114  
Personal- u. Familien-Auskünfte an allen Orten der Erde discret. Ermittelt: Beobachtungen, Prognose, Ehecheidungsbeurteilung, erforscht Alles überall.

## Leichter Nebenverdienst!

Spezial-Versandthaus sucht Adressenmaterial aus allen Teilen der Kolonie zu hohen Preisen zu erwerben. Besonders gesucht Morogoro, Kilossa, Mpapua, Dodoma, Tabora, Senkenke, Muansa.

Nähere Mitteilungen sofort auf Anfrage unter A. M. 500 an die Expedit. dieser Ztg.

# EISMASCHINE

zu verkaufen.

Am 15. September, vormittags 10 Uhr, wird die „Zanzibar Ice and Mineral Water Company“ eine ihrer beiden Eismaschinen meistbietend öffentlich versteigern, und zwar vor der Eisfabrik in Zanzibar neben dem Gebäude der Telegraph Company. Die Maschine befindet sich in guten Zustande. Es ist eine carbonic-gas-Eismaschine von I. & E. Hall Ltd., mit Dampfmaschine, Pumpen und anderem Zubehör (alles in gutem Zustande) und imstande, 18 Tons Eis auf einmal herzustellen. Näheres wegen Besichtigung pp. bei dem Vertreter der Gesellschaft in Zanzibar zu erfahren.

# Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

[831]

**Raddat**  
**Die Suahili-Sprache**  
Grammatik, Gespräche,  
Wörterbuch  
mit einem Anhang:  
**Zanzibar-Arabisch**  
vorrätig bei der  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
Daressalam.

**Feldübungen**  
für  
**farb. (ostafrikanische)**  
**Truppen**  
von  
**E. Nigmann**  
Hauptmann und Kompanieführer in der  
kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.  
57 Seiten 8° mit 16 Skizzen.  
Preis gebunden 3.— Rp. (M. 1.—)  
" brochiert 2.25 " ( " 3.—).  
Zu beziehen durch den Verlag:  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung  
Daressalam.

**Frachtscheinblocks**  
für **Gouvernementsdampfer.**  
Neues Muster  
Preis pro Block im Einzel-  
verkauf Rp. 2.75.  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

255]

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	1. Sept. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	22. Sept. 1911
„Muansa“	„ Ulrich	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	13. Okt. 1911

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	2. Sept. 1911
---------------------	--------------	---------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weißkam	9. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meier	30. Sept. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	5. Okt. 1911
„Prinzregent“	„ Gauhe	21. Okt. 1911
„Rhenania“	„ Nösel	11. Nov. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	2. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	23. Dez. 1911

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Answald“	Capt. Matzen	1. Sept. 1911
„Feldmarschall“	„ Weiskam	10. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meyer	1. Okt. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	6. „ 1911

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	9. Sept. 1911
---------------------	--------------	---------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	13. Sept. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	15. Okt. 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	5. Nov. 1911
„Kronprinz“	„ Pens	26. Nov. 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

41]



**Uoldampf-  
Waschmaschinen**



**Emaillie-Waren  
Haus- u. Küchengeräte**

**Plantagen-Geräte**

**Bandeisen**

**Fertige Möbel**

stets auf Lager.

**F. GÜNTER.**

**Herz & Schaberg**

**Berlin**

**London**

== **Export** ==

**Sämtliche Artikel**

**für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.**

Ständiges großes Musterlager  
bei unseren Vertretern:

**Tr. Zürn & Co.**

**Daressalam**

**Tanga.**

Die verehrh. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen und sonstigen Aufträgen, welche auf Grund hier abgedruckter Inserate erfolgen, sich ausdrücklich auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung berufen zu wollen.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

**Stuhr's Caviar**  
**Stuhr's Sardellen**  
**Stuhr's Krabben**  
**Stuhr's Krabbenextract**



711 Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

**C. F. STUHR & Co. Hamburg.**

**Zentralbahn-Hotel Kilosa.**

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, gut eingerichtete Zimmer: zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rp. pro Stück) ab hiesigem Plage zu billigen Preisen.

Leo Bönisch.

**Gesucht.**

Für eine größere Plantage in der Nähe von Morogoro wird eine tüchtige, selbständige Kraft per sofort gesucht. Es wird nur auf einen soliden, nüchternen und charakterfesten Herrn reflektiert, der im Plantagenwesen bewandert und der Swahelisprache mächtig ist. Eventuell Lebensstellung.

Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter R. P. postlagernd Morogoro.

321

**Paul Wolfson,**  
Daressalam.

**Bau- und Ladenklempnerei.**  
**Installation f. Wasseranlagen.**

**Sämtliche Reparaturen**  
**werden prompt ausgeführt.**

321

**Gesucht**

sofort selbständiger Leiter für größere Sisal-, Kautschuk- und Baumwolle-Pflanzung im Süden.

Meldungen mit Zeugnissen und Bedingungen sind umgehend an D. O. A. G., Daressalam zu richten.

Am Sonntag, den 23. Juli 1911 wurde uns ein Sohn geboren, was wir ergebenst anzeigen.

**Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche,**  
**Ellen Paasche, geb. Witting.**

Waldfrieden  
bei Hochzeit Nm.

Berlin-Westend  
Reichsstr. 5.

**Perfekter  
Maschinenschreiber**

(Remington) gesucht. Näheres zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

322

### Das Mischlingsunwesen in Samoa.

Zum Fall Michaelis.

Samoa ist das Land der Ueberraschungen. Die neueste ist eine Frauenrevolution in dieser Kolonie. Eine Revolution mit allen Charakteristika: Zusammenrottung, Bedrohung, verfrühter Sturm auf das Regierungsgeschäft, Demonstrationen vor der Wohnung des Gouverneurs, Massenkundgebungen usw. Es mußten sämtliche Polizeisoldaten aufgebunden werden, um das Gefängnis zu schützen und die Ruhe herzustellen.

Was war der Anlaß der Erregung? Nichts weiter als ein Brief, den ein junger weißer Anstiedler geschrieben und in dem er der Bevölkerung Samoas in reichlich ungeschminkter Form die Wahrheit gesagt hatte. Eine Wahrheit, die man sich sonst vielleicht in verschwiegenem Kreise Gleichgesinnter leise zuflüstert, und die nun noch obendrein durch die — horribile dicto — Samoanische Zeitung, das offiziöse Regierungsorgan des deutschen Gouvernements, dem beim Lesen erstarrten Publikum vor Augen gehalten und in die ganze Welt hinausposaunt wurde! Die Wahrheit, wenn sie nicht angenehm ist, hört niemand gern, auch nicht in dem so paradisiischen Phänakland Samoa, unter dessen Bevölkerung von der Höhe des Vanutooberges die Brandfackel hinabgeschleudert wurde. Dort wohnte im friedlichen Urwaldschatten ein junger Anstiedler namens Michaelis. Derselbe hatte in der Samoa-Ztg. an den Pflanzerverein der Kolonie einen offenen Brief gerichtet, in dem er seiner zustimmenden Sympathie zu einer vor kurzem von dem Verein herausgegebenen Broschüre über die Anstiedlungsverhältnisse auf Samoa Ausdruck gibt. Nur ein Punkt, meint Michaelis, sei abänderungsbedürftig. Es sei nicht gut, den Einwanderern zu raten, sich die Braut später nachkommen zu lassen, da die Leute dann in vielen Fällen rettungslos in die Stricke der braunen oder halbbraunen Frauen geraten würden. Der neue Anstiedler solle vielmehr gleich eine weiße, deutsche Frau mitbringen, das sei in jeder Beziehung besser, nicht nur für die nationale Erstarkung und für die Rassenmoral, sondern auch für das wirtschaftliche Vorwärtkommen und das Familienglück des Anstiedlers. Hieran knüpfte Michaelis noch einige erläuternde Betrachtungen über den Wert der deutschen Frau im Vergleich mit der Eingeborenen- oder der Mischlingsfrau. Unterzeichnet hatte der Schreiber seinen Brief mit „Furchtlos und treu“, aber seinen Namen auch keineswegs verheimlicht.

In der Tat, „furchtlos und treu seiner deutschen Art“ muß ein Mann sein, der solche Binsenwahrheiten in Samoa öffentlich ausspricht. Er setzt sich der Gefahr aus, gehängt zu werden und kann froh sein, unter Zurücklassung seiner Habe das nackte Leben zu retten. Das haben die Tatsachen gezeigt. Kaum war die noch druckfrische Samoanische Zeitung in die Welt hinausgegangen, als sich auch schon die maßlose Empörung der Betroffenen in einer Versammlung der Mischlinge und der mit farbigen Frauen verheirateten weißen Männer Luft machte. Nach der letzten Statistik leben auf Samoa 343 weiße Männer, von denen nur 52 mit weißen, dagegen 81 mit farbigen Frauen standesamtlich verheiratet sind. Die Statistik weist natürlich nicht die Zahl der jogen. Faa-Samoa-Ehen auf. So bezeichnet man die Vereinigungen weißer Männer mit farbigen Frauen, die nach dem Gesetz zwar nicht zu Recht bestehen, in der samoanischen Praxis jedoch mehr oder weniger öffentliche Anerkennung finden. Die Faa-Samoa-Ehe ist im allgemeinen mehr, als eine „wilde Ehe“, da sie fast stets so lange dauert, wie der Mann auf Samoa weilt, und beim Herantwachen der Kinder sehr oft durch kindliche und standesamtliche Trauung ihren Abschluß findet. Durch den Brief des Anstiedlers Michaelis mußten sich wohlzuverstehenderweise nicht nur alle Mischlinge, deren Zahl 1003 beträgt, sondern auch alle mit Farbigen legaliter oder Faa-Samoa verheirateten Weißen getroffen fühlen. Die letzten wohl am meisten, da bei diesen eine gewisse Scham über das Herabsteigen zu einer weit tieferstehenden Rasse, wenn auch das Gefühl in dieser Beziehung schon ziemlich abgestumpft sein muß, doch noch nicht ganz erloschen ist. Es bleibt nun keineswegs bei den öffentlichen Protestkundgebungen, sondern eine Anzahl farbiger Frauen, begleitet von Mischlingsburschen — im ganzen etwa hundert — stürmt mit Peitschen, Stöcken und Leer bewaffnet nach der Wohnung des Fackelschleuders, um grimmige Rache an ihm zu nehmen. Die deutsche Regierung hat diesen aber bereits in weiser Voraussicht in Schutzhaft nehmen und ins Gefängnis bringen lassen. Die Tut der Weiber wendet sich nun gegen dieses, und nur der Widerstand der mit Gewehren bewaffneten Polizisten schützt den Gefangenen vor der drohenden Synchjustiz des schönen Geschlechtes. Dies eilt nun zur Wohnung des stellvertretenden Gouverneurs Schulz, desjenigen Tages fand eine Massenversammlung der Mischlinge und der mit Farbigen lebenden Weißen in der Markthalle Apia statt. Man verlangte vom Gouvernment die Entfernung des Uebelthäters aus Samoa. Diefelbe erfolgte schon zwei Tage später mit dem inzwischen eingetroffenen Sydneydampfer.

Bei aller Komik, die der samoanischen Frauenrevolution anhaftet, ist sie indessen ein höchst bedauerliches Symptom der Rassenverwahrlosung in Samoa. Seien wir gerecht! Kein Mensch denkt daran,

den alteingesessenen Weißen auf Samoa ihre Vereinigungen mit farbigen Frauen vorzuhalten. Bei dem niedrigen Kulturzustande Samoas in früheren Jahren konnten sie in vielen Fällen nicht anders, wenn sie nicht ganz und gar auf ein Familienleben verzichten wollten. Die Schattenseiten eines solchen Familienlebens haben diese alten Anstiedler sicherlich wohl alle empfunden, besonders wenn sie in ihre Nachkommen Rassenrückschläge erkennen mußten. Heute, wo Samoa ein durchaus zivilisiertes Land mit guten Dampfverbindungen ist, liegt nicht die geringste Notwendigkeit vor, daß der weiße Mann in dem obendrein klimatisch so ungemein günstigen Samoa eine Farbige zur Genossin seines Lebens und zur Mutter seiner Kinder macht. Tut er es, so begeht er eine nicht wieder gut zu machende Sünde gegen sein eigenes Fleisch und Blut. Daß die Verführung hierzu vorhanden, wird keineswegs bestritten, denn die farbigen Mädchen, ob reinrassig oder mischblütig, sind hübsche Geschöpfe mit verführerischen körperlichen Reizen, denen dazu noch oft ein reiches Erbe, besonders an Landbesitz, zufällt. Durchaus mit Recht empfiehlt daher Michaelis dem neuen Anstiedler, sich sofort eine weiße Frau mitzunehmen, um sich selbst und ein deutsches Mädchen nicht für immer um eine ordentliche Ehe zu bringen. — Das Mischlingsunwesen nimmt in Samoa Formen an, die anfangen, recht bedenklich zu werden. Man darf nicht übersehen, daß die Mischlinge mit geringen Ausnahmen englisch gesinnt sind. Die deutsche Sprache ist unter ihnen nur wenig verbreitet. Die Zahl der Mischlinge ist bereits doppelt so groß wie die der Weißen auf Samoa und wird schon so wie so in stärkerem Maße wachsen, da sie neben der eigenen Vermehrung steten Zuwachs erhält aus den neuen Verbindungen Weißer mit farbigen Frauen. — Man hat in Mischlingskreisen auch der Samoanischen Zeitung seinen Mergel recht deutlich machen lassen. Daß sie den Brief des Anstiedlers Michaelis zum Ausdruck gebracht hat. Die Samoanische Zeitung, deren Charakter ja hinlänglich bekannt ist, besuchte sich, um diesen Fehler wieder gut zu machen und um die Gunst der Mischlinge wieder zu gewinnen, beschwichtigende Erklärungen abzugeben, die in folgender These gipfelt:

„Die Mischlingsfrage findet ihre natürlichste und befriedigendste Lösung nicht dadurch, daß wir die Gegensätze verschärfen und die weitere Vermehrung der Halbweißen künstlich zu verhindern suchen, sondern indem wir dafür sorgen, daß sie in Samoa eine ausreichende Ausbildung, im deutschen Sinne natürlich, finden, nachdem wir erkannt haben, daß sie den unsrigen gleichwertige Anlagen haben und uns körperlich nicht nachstehen, in bezug auf Klimafestigkeit sogar überlegen sind.“

So kategorisch diese Behauptungen abgegeben sind, so unrichtig sind sie. Die Mischlinge stehen in physischer Hinsicht tief unter den Weißen. Manchmal scheint es, als wenn sich ausschließlich die Fehler beider Rassen vererbt haben. Aber auch physisch sind die Mischlinge sehr wenig widerstandsfähig. Sie bedürfen mindestens ebensojehr, wie der Weiße, alle 4 bis 5 Jahre eines Erholungsurlaubes in kühlerem Klima. Ansteckende Krankheiten finden die Mischlinge weniger widerstandsfähig als die Weißen, besonders die Tuberkulose räumt stark unter ihnen auf. Darin hat die Sam. Zeitg. allerdings recht, daß sie für Förderung der Bildung unter den Mischlingen eintritt. Diese liegt nämlich sehr im argen. Ein solch unglückliches Bastardgeschlecht nun aber noch weiter zu züchten, dazu liegt wahrhaftig keine Berechtigung vor! Im Gegenteil! Mit allen Mitteln müssen wir darauf hinarbeiten, daß in Samoa das weiße und vor allem das deutsche Element gekräftigt wird. In solchen Bestrebungen hat es leider bis heute gefehlt. Zahlreiche kaiserlich deutsche Beamte und Verbindungen mit farbigen Frauen eingegangen und der höchste Regierungsbeamte hatte hierzu seine Zustimmung gegeben und hat nicht eine Verordnung erlassen, daß den Beamten eine Verehelichung mit Farbigen ebenso sehr untersagt ist, wie ein Zusammenleben faa Samoa. Die deutsche Beamenschaft würde in Samoa ein ganz anderes Ansehen genießen, wenn es die weiße Rasse das und Deutschland besser in Ehren hielt. Nimmt es da wunder, wenn weiße Handwerker und Kaufleute dem Beispiel der Beamten folgen? Was sind das für Zustände, wenn sich die Frauen der kaiserlich deutschen Beamten an Demonstrationen beteiligen, die sich gegen die weiße Rasse richten. Sie haben sich sogar in hervorragender Weise an denselben beteiligt!! — Wir erwarten, daß allem andern vorweg, schleunigst vom Reichskolonialamt eine Verfügung erlassen wird, die den samoanischen Beamten die Ehe mit Farbigen verbietet. Eine solche Verfügung wird ihren heilsamen Einfluß auch auf den nichtbeamteten Teil der Bevölkerung nicht verfehlen. Bedauerlich im höchsten Grade aber ist es, daß wir in Samoa so wenig Herr im eigenen Hause sind.

Gouverneur Dr. Solf hat, wenigstens in mehreren offiziellen Unterredungen, seiner Abneigung gegen das Mischlingsunwesen in scharfer Weise Ausdruck verliehen. So hat Solf April 1908 in einem Berliner Klub einen Vortrag über dieses Thema gehalten. Die darin wiedergegebenen Auffassungen sind um so bedeutsamer, als sie die Meinung eines langjährigen Kolonialpolitikers über eine der wichtigsten kolonialen Fragen — nicht nur für Samoa wichtigsten — in höchst lehrrei-

cher Weise wiedergeben. Dr. Solf sagt in diesem Vortrage also über die Mischlingsfrage wörtlich:

„Die Engländer verhalten sich in ihren Kolonien gegenüber dem Eindringen der Eingeborenen in ihre Gesellschaftssphäre sehr ablehnend. Wer ein Mischlingsmädchen oder eine Eingeborene heiratet, scheidet aus der guten Gesellschaft aus. Kein angesehenes Klub nimmt einen Haiskaff auf. Fremden, die in Britisch-Indien reisen, fallen diese Grundsätze als hart und inhuman auf, und oft ist den Engländern wegen ihrer alten vierten Rassenreserve ein Vorwurf gemacht worden. Mir Unrecht, denn diese Reserve entspringt dem sicheren Instinkt nationaler Selbsterhaltung und ist eines der Geheimnisse des Besten englischer Art, wo immer der Unionack weht.“

Dem Deutschen fehlen noch die Apperzeptionsmassen, um diese auf der Grenzlinie der Rassen sich bewegenden Gedankenreihen zu erfassen und richtig zu verarbeiten. Wenn Deutschland aber als Kolonialmacht unter eingeborenen Völkern niederer Rasse Erfolg haben, wenn der einzelne Deutsche als Repräsentant dieser Macht sein Prestige als Weißer und als Herr nicht einbüßen will, dann muß Deutschland in seinen Ehrenkodex den Begriff des Rassenreinstolzes und der Rassenreinheit aufnehmen.“

Gouverneur Solf behandelt alsdann die Schwierigkeiten der Regerfrage in Nordamerika als trauriges Beispiel des Mischlingswesens, und er fährt dann fort: „Für die samoanischen Mischlingsverhältnisse drängt sich aber uns noch ein anderes, warnendes Exempel auf! Das ist die französische Kolonie nicht wie sie der süßliche Pierre Lotz schildert, sondern, so wie das von der Natur bevorzugte Inselreich mit seinen einst charmanten, den Samoanern nahe verwandten Bewohnern durch die Anwendung falscher Grundsätze der Kolonisation verhässelt und seine Bevölkerung degeneriert und debauchiert ist.“

Die Engländer haben ein unfreundliches Sprichwort, das aber die Erfahrungen des bedeutendsten Kolonialvolkes über die Mischlinge prägnant wiedergibt: „Lord made the Whites“ und „Lord made the Black, but the Devil made the Whites!“

Ueberall dieselbe Klage, daß die Mischlinge die schlechtesten Eigenschaften beider Elternteile vererben. Gibt man dem Mischling gleiche Rechte wie dem Weißen, und das tut unsere Gesetzgebung als Konsequenz der Abstammung aus legitimer Ehe, so findet er sich schnell zu recht in den Privilegien der weißen Rasse und macht sich darin breit, ohne sich um die Pflichten der herrschenden Rasse als um die ihm natürlich zufallende Gegenleistung zu kümmern.

Dem Zunehmen des Haiskaffes in Samoa muß entgegengewirkt werden, im Interesse der Eingeborenen und im Interesse der herrschenden Rasse, die, wenn sie die Eigenschaften des Herrn nicht einbüßen will, rein bleiben muß.“

Für die bedenklichen Folgen der Mischlingssehen führt der Gouverneur folgendes Beispiel an:

„Eine Vollblut Samoanerin wird durch Ehe mit einem Deutschen deutsch, halbweiße Kinder sind deutsche Kinder! Jetzt stirbt z. B. der Gatte und Vater, Witwe und Kinder treten in dem Normalfall, daß der aus kleinen Verhältnissen stammende Vater nichts hinterläßt, zurück in ihre samoanische Familie, leben auf samoanische Weise, sind aber Deutsche und müssen nach dem Gesetze als Weiße behandelt werden, obwohl sie vielleicht tätowiert sind und halbnaht herumlaufen.“

Zum Schluß erklärte Gouverneur Solf zur Begründung der Ausführlichkeit seines Eingehens auf die Mischlingsfrage: „Meine Herren, ich habe der Mischlingsfrage ein besonderes Kapitel gewidmet, weil ich sie für ernst halte und weil ich eine allgemeine Enquete in sämtlichen Kolonien zum tieferen Studium dieser Frage in Anregung bringen möchte.“

Wenn auch aus den Ausführungen Sols' sein Standpunkt klar hervorzugehen scheint, so ist das doch auf der anderen Seite bedauerlich, daß es ihm bisher nicht gelungen ist, seine Anschauungen bei der deutschen weißen Bevölkerung Samoas und zumal bei den Beamten besser zur Geltung zu bringen. Da er in den obigen Ausführungen selber die bestehenden Rechtsverhältnisse bedauert, wird er sicher seit langem für ihre Abänderung eingetreten sein. Sollte er unter dem Staatssekretariate Dernburg hierfür in Berlin nicht das nötige Verständnis gefunden haben?

Erstklassige

# Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

## Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt. [300

Streng reell, vorzüglich! / In Tausenden von Familien eingeführt! / Sollte in keinem Haushalte fehlen! / Das Beste, Mildeste, Unschädlichste u. Bekömmlichste seiner Art! / Über 70 Jahre bewährt! / Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! / Freiwillige glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben!

**DR. FERNEST'SCHE  
LEBENSESSENZ**

Gegen hartnäckige Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Blähungen, saures Aufstossen, Sodbrennen. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirktendes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt auch bei jahrelangem Gebrauch sehr wohlthätig und ist überall, bei Vornehm und Gering, in Palast und Hütte bekannt! Hat seine Probe millionenfach bestanden! Beständig wachsende Nachfrage!



**C. LÜCK'S Gesundheits-Kräuterhonig**  
gegen Husten jeder Art, Heiserkeit, Brustverengung, Influenza, Erkrankungen der Atmungsorgane, Lungenentzündung. Vorzügliche Wirkung bei Bronchitis, Nervenleiden, Bluthochdruck, Magenschwäche.

**C. LÜCK'S Antirheumatikum**  
Beste Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Zahnschmerzen, Verstauchungen etc., für erschöpfte Sehnen u. Muskeln nach grossen Strapazen.

**C. LÜCK'S Gesundheits-Kräutertee**  
als Ersatz für Kaffee u. russ. Tee. Vorzögl. erfrischendes, gesundes Getränk.

**C. LÜCK'S Spezialtees Nr. 1 bis 29**  
gegen Fettleibigkeit, Blasenleiden, Stränge, Bleichsucht, Blutfluss, englische Krankheit, Flechten, Weisness, Gallenleiden, Gicht, Harnverhaltung, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Hysterie, Kopfschmerzen, Leberleiden, Rheumatismus, zu starke Menstruation, Nervenleiden, Skrofulose, Wassersucht, Lungenleiden, Fettleibigkeit, Nervenleiden, Blutreinigung, Magenleiden, Wänter, Durchfall. Gebrauchsanweisung liegt stets bei. Die C. Lück'schen Kräuterbäder sind weltbekannt und als gute Hausmittel anerkannt.

Lesen sie die Broschüren „Werde gesund“ und „Kräuterbäder“ (gratis und franko). Die Packungen sind gesetzlich geschützt.

Zu beziehen von

**C. Lück, Kelberg in Pommern (Deutschland).**

**Schlächterei - Sailer & Thomas - Delikatessen**

Inh.: Heinrich Thomas

empfiehlt:

Diverse europäische Wurst in Darm und Dose.  
Schinkenwurst, Cervelat-, Salami- u. Mortadellawurst.

Schinken, roh und gefocht.

ff. Aufschnitt

1a. europäischen Frühstücksspeck.

Käse:

Schweizer-  
Tilsiter-  
Bayerischer Bier-  
Ebelweiss-

Holländer-  
Georgonjola-  
Camembert-  
Romatourkäse.

Holländische Vollheringe — Bratheringe.

Antipasta — Aal, geräuchert — Salzgurken.

1a. Hamburger Flomenschmalz

1a. Tafelbutter

Frisch eingetroffen:

Morogoro-Gemüse.

Heute: Frische Blut- u. Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Sülze.

Morgen Sonntag: Schweinefleisch

Montag: Bratwurst

Expedition  
1906  
Max Litna  
Daressalam.  
Coulanteste Ausführung  
sämtlicher  
Aufträge.  
Commission  
Vertretung

3121

Neu eingetroffen:

**Fürstenberg-Bier,**

Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

Höpfner-Bier, Karlsruhe

Conserven in reicher Auswahl

der Firma Koch, Braunschweig.

Wilhelm Kontzi,

Nahrungsmittel-Versandt.

Engros.

En detail.

Ein fast neues

**Tropen-  
Klavier**

ist abreisefähig zu verkaufen.  
3221 von Kette.

**Beschluss.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spediteurs **Liebelt** in Daressalam wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Daressalam, den 23. August 1911.  
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Ein

**Einspänner-  
Wagen**

mit kompl. Geschirre zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Expedition d. D. D. N. 3. 3222

Tel.-Adr.: „Willibald“

**WILLY MÜLLER**

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import

==

Bank u. Commission

==

Export

**Vertretung von:**

Martin Falk, Hamburg,  
S. L. Behrens & Co., Manchester,  
Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.  
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,  
Davis & Soper, London.

Lager in; Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.  
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,  
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa  
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

238

Eingeführte Kina in Deutschland (Sulz in Ostafrika gew.) übernimmt den kommissionsweisen Verkauf von Kautschuk und Baumwolle.  
**Achtung!**  
Bemühtere Offerten sub L. M. an die Expedition d. Bl. erbeten evtl. unter Angabe von Stimms.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.

**Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission**

**Leichterei, Landen und Verladen**

**Spedition. Schiffsabfertigung**

**Petroleum und Kohlenlager**

**Vertreter für**

**Chartered-Bank of India Australia  
and China**

**Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co  
(Lager am Platze)**

**A. Strandes & Co., Bombay**

**Verein Hamburger Assecuradeure**

**Albingia Feuerversicherungs-  
Gesellschaft.  
(General-Agentur)**

**The Asiatic Petroleum Company**

**Wilkins und Wiese, Neu-Hornow  
(Lager afrikanischer Hölzer)**

**Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft**

**Lloyds Agenten**

**Andrew Usher & Co's Whisky**

**Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk  
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.  
Ankauf sämtlicher Landesprodukte.**

[57]

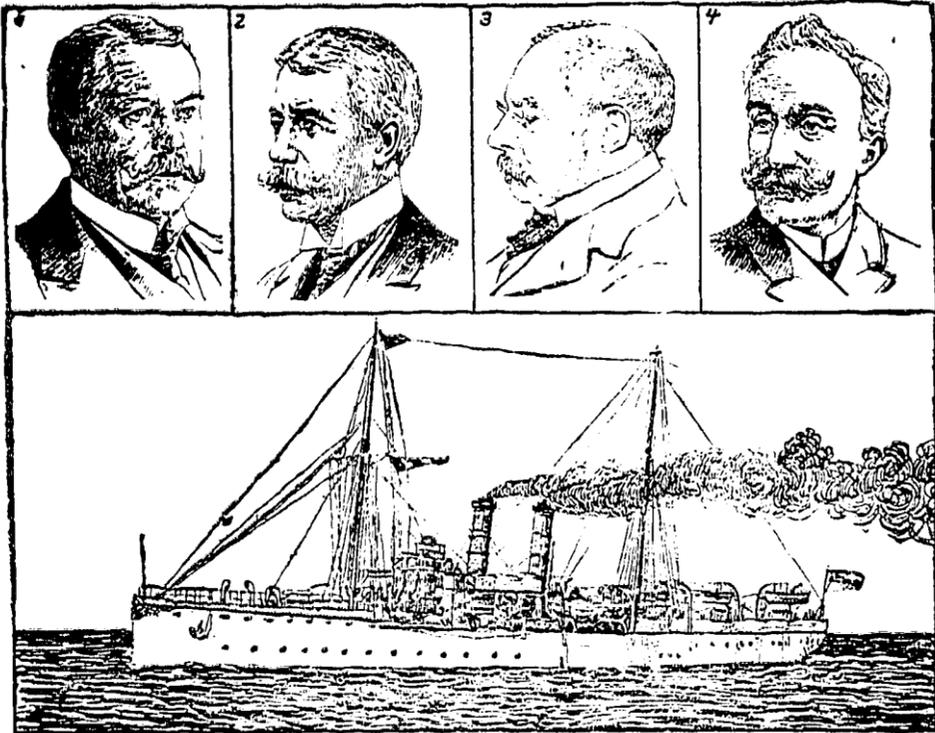
Papierservietten,  
Tischläufer,  
Tischkarten usw.  
in verschiedenen Dessins  
und vorzüglicher Ausführung  
wieder vorrätig  
in der  
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

**The East African Standard**  
Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.  
Erscheint in  
Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der **Uganda  
Bahn** und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten **Gold-  
feldern**. Bringt immer die  
Neuesten Nachrichten  
Abonnementspreis pro Jahr einsch.  
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—  
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

**W. Homann & Co.**  
Hamburg Louisenhof  
Spedition u. Kommission  
Gepäckbeförderung  
der Woermann-Linie und der  
Deutschen Ost-Afrika-Linie.  
Bestellungen jeglicher Art  
von Uebersee werden prompt  
und gewissenhaft erledigt.  
Bitte genau auf Firma zu achten.  
Bitte genau auf Firma zu achten.

**Baumaterialien,  
Norwegisches Holz,  
Cement,  
Wellblech,  
Cementrohre für Brunnen  
und Drainage,  
Carbolineum und sämtliche Oele  
stets auf Lager.**

**MAX STEFFENS.**



1. von Kiderlen-Waechter, Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes.  
 2. Freiherr von Schoen, deutscher Votschafter in Paris. 3. Jules Cambon, französischer Votschafter in Berlin.  
 4. de Selves, französischer Minister des Aeußern.  
 Das Kanonenboot „Faucher“ welches vor Agadir kreuzt  
 Zum Eingreifen Deutschlands in Marokko.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Fast ein jeder unserer Leser hat wohl Bedarf in Waffen, Munition, Jagdartikeln, Raubtierfallen oder in Fahrrädern, nebst sämtlichen Fahrradzubehör- und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Parkhaltungsmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Kinderwagen, Uhren, Sport- und Geschenkartikeln, Lederwaren, Sprechmaschinen, Musikapparate und Musikinstrumente etc. etc. Wir möchten daher empfehlen, die neuesten Prachtkataloge der Deutschen Waffen- u. Fahrradfabriken G. Burgsmüller & Söhne, Kreienien (Hatz) einzufordern, die auf Wunsch kostenlos und irgendwelche Kaufverbindlichkeit sofort an jedermann franco gesandt werden. Die äußerst reichhaltigen Kataloge und zwar a.) über Waffen etc., b.) über Fahrräder, Parkhaltungsmaschinen etc. etc. sind auf ihren Gebieten tonangebend und sollte niemand verfehlen, sich dieselben sofort kommen zu lassen. Das 35jährige Bestehen dieser Firma, sowie die zahlreichen Anerkennungsdiplome aus den Kolonien bürgen in jeder Beziehung dafür, daß nur tadellose Ware zu wirklich niedrigen Preisen geliefert wird.

Wir empfehlen unseren Lesern, das heutige Inserat zu beachten.

**Soennecken's**

**Gold-Füllfederhalter**

sind wieder eingetroffen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

**Berichte**

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen Honorar gesucht. **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

**Grünfeld's  
Herren- und Damenwäsche.**



Hemden, Schlafanzüge, Unterwäsche, Strümpfe,  
Taschentücher, Schlipse.

Kleider, Blusen, Röcke, Untertaillen, Hemden,  
Babynwäsche, Handtücher, Tischwäsche, Halbfertige Kleider

sehr preiswert.

**Paul Bruno Müller.**

**Wie**

kann die Welt wissen,  
daß du etwas Gutes  
hast, wenn du es ihr  
nicht anbietest?

(Rockefeller)

**Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>**

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frey. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie  
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33  
5171 Offerte für den Export.

**Gebrauchte Lokomobile,**

betriebsfähig, 30—40 PS. wird zu kaufen gesucht.  
Gefällige Offerten unter B. M. postlagernd Tanga.

**L. JLLICH, KWAI:**

**Stets frische Butter**

(mit jeder Dampfverbindung neu eintreffend).

Alleinvertretung für Daressalam u. Hinterland:

**MAX STEFFENS.**